

Prinz Friedrich.

(Fortsetzung.)

Als nach mondenlanger Raserei der erste Stral des Bewußtseyns in Friedrichs Seele leuchtete, fand er sich in einem großen Saale voll Krankenbetten. An dem seinen saß ein Officier und eine Nonne.

Wo bin ich? frug er mit matter Stimme.

Im Badehospital zu Livorno, antwortete der Krankenwärter, der ihm half, sich aufzurichten.

Ewige Schickung! rief der Jüngling zum Himmel blickend: Hier lag einst der Vater mit seinen hochstiegender Plänen, hier liegt jetzt der Sohn, von den Trümmern des eingestürzten Ehrentempels niedergestreckt!

Gott sey Dank, sprach der Officier: er hat wieder seinen vollen Verstand.

Nächst Gott dankt er seine Genesung dieser frommen Novize aus dem Magdalenen-Kloster, Herr Oberst, sprach der Krankenwärter: Sie ist dem Herrn Erzbischoff zu Füßen gefallen und hat nicht gerastet, bis sie Dispensation erhalten, den jungen Menschen zu pflegen. Unverdroffen hat sie sich Tag und Nacht dem Amte unterzogen, was bei den heftigen Anfällen schwer und mitunter gefährlich war.

Mit ängstlicher Freude starrte Friedrich während dieser Rede die Nonne an, und der Officier, die Heftigkeit des Eindrucks zu schwächen, ergriff seine Hand und frug ihn gerührt: Erkennt Ihr mich wieder, Don Federigo?

Mein Freund Giasseri, sprach dieser mit sanfter Freundlichkeit — und Du bist Alma! rief er, plötzlich sich aufsetzend, der Nonne zu, die im Stillen ihre Freudenthränen weinte.

Armer Friedrich! schluchzte sie, seine Hand an ihren Busen drückend, dessen ungestümes Wogen den keuschen Schleier zu zerreißen drohte.

Du hast das fürchterliche Gelübde noch nicht ausgesprochen? frug er mit flammenden Blicken, und als sie nein gestammelt, sprach er zu Giasseri: Ich fühle es, daß mich diese Freude schnell tödten oder heilen muß; drum beschwöre ich Euch, es durch Euer Ansehn zu bewirken, daß sogleich ein Priester meine Verbindung mit diesem Engel durch den Segen der Kirche heilige.

Um Gotteswillen! rief, über die unerwartet plötzliche Erfüllung ihres liebsten, geheimsten Wunsches erschrocken das liebliche Mädchen.

Trägst Du Bedenken? frug er sie zärtlich.

Nein, stammelte sie, an seinem Bette nieder-knieend: Euer im Leben und Tode!

Das war zu viel für den geschwächten Körper, sprach Friedrich mit leiser Stimme: aber wenn ich jetzt ende, so sterbe ich einen seligen Tod. Seine Augen schlossen sich und er sank zurück. Als er erwachte, fiel sein erster Blick auf die Geliebten, die nebst einem Priester wartend um sein Lager standen. Seine Hand hatte der Arzt des Hospitals gefaßt, der sich durch den Puls berechtigt erklärte, die Entlassung des wunderschnell genesenen Patienten zu erlauben.

Erst die Trauung! bat Friedrich: auf der Stelle, wo ich gelitten und dieser Engel mein gepflegt, will ich mich unauflöslich mit ihm vereinigt sehn.

Der Diener Gottes verrichtete sein Amt, und Giasseri führte das junge Paar in sein altes Quartier zu dem ehrlichen Bondelli, den unterdeß der Gram über seines Vaterlandes Fall zu einer wahren Leidensgestalt gemacht hatte. Als er den bleichen Friedrich erblickte, brach er in lautes Weinen aus und schluchzte: Müßen wir uns also wiedersehn, Königliche Hoheit?

Still, guter Al er, sprach Friedrich: der Titel ziemt mir nicht mehr, ich ließ ihn in Corsika zurück. Bleibe Du des Friedrich Neuhof guter Freund, so wird ihm das herzlichste Freude machen.

Es hat nicht seyn sollen, tröstete Bondelli sich selbst. Vielleicht trägt einst die stolze Republik die Ketten selbst, in welche sie jetzt das arme Corsika geschmiedet, und wenn einmal alles todt ist, alle Peiniger und alle Sequälte, dann ist auch noch ein Tag, an dem die Dogen und die Procuratoren und die andern Blutigel ihren Lohn empfangen werden.

Was ist aus Blaska geworden? frug Friedrich, als er sich mit Giasseri und Alma allein befand.

Sie ward krank in unser Kloster gebracht, als ich schon mein Noviciat angetreten, antwortete die Braut: sie hat täglich für Euch gebetet und es Euch innig verdankt, daß Euer edler, fester Ritterinn sie vom bösen Wege zurückgeschauert und sie zur Buße geführt. Was sie damit meinte, wollte sie nie gestehen; aber war sie wirklich eine so große Sünderin als sie sich selbst schalt, so hat sie gewiß durch ihre Reue und ihr Gebet den Himmel versöhnt. Gestern haben wir sie begraben.

Last jetzt die Todten ruhen, sprach Giasseri, um den Genesenden nicht traurigen Gedanken Preis zu geben und uns über das nächste, irdische Lebenbesprechen. Der corsische Freiheit- und Königstraum